

Wichtige Hilfeleistungen dank der Herbstsammlung

Autor(en): **Hablützel, Sonja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2014)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wichtige Hilfeleistungen dank

Jedes Jahr steigt die Zahl der Seniorinnen und Senioren, die Pro Senectute Kanton Luzern mit ihrer Sozialberatung betreut und unterstützt. Wer sich in einer schwierigen Situation befindet, bekommt von ausgewiesenen Fachpersonen unbürokratische und konkrete Hilfe. Zwei Beispiele verdeutlichen, was diese Dienstleistung bewirken kann.

VON SONJA HABLÜTZEL

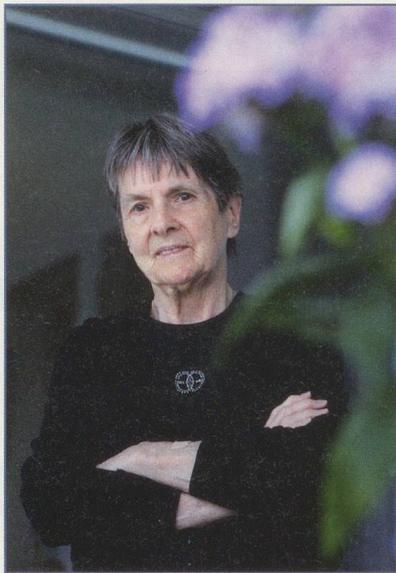
Seit Januar 2011 leidet Doris Schmidlin an der Augenkrankheit Makuladegeneration, die sehr rasch fortschritt und ihre Sehkraft immer stärker verminderte. Die Krankheit sei in ihrer Familie verbreitet, erklärt die Rentnerin aus Luzern: «Schon meine Grossmutter war betroffen, und jetzt ist sie bei meiner Schwester auch noch ausgebrochen.»

Mittlerweile sieht Doris Schmidlin fast gar nichts mehr, lebt aber immer noch in ihrer Wohnung und will dies auch noch so lange wie möglich beibehalten. Bis im vergangenen Februar hatte sie eine grosse Stütze in ihrem Mann. Er kaufte ein, besorgte den

Haushalt, erledigte die Schreibarbeiten und kümmerte sich um die Finanzen. Mit seinem plötzlichen Tod nur zwei Monate vor dem 50. Hochzeitstag änderte sich vieles. Das Leben wurde noch beschwerlicher als zuvor.

Von einem Tag auf den anderen musste sich die Witwe alleine zurechtfinden und den Verlust des geliebten Partners verkraften. Dazu kamen noch eine Menge Formalitäten, die schon für Menschen ohne Beeinträchtigung mühsam sind, erst recht aber für stark Sehbehinderte. Zwar war Doris Schmidlin als ehemalige Kantonsangestellte versiert mit amtlichen Dokumenten, aber ohne Augenlicht half ihr diese Erfahrung nicht weiter. Auch viele alltägliche Verrichtungen wurden zum unüberwindbaren Hindernis.

In dieser verzweifelten Lage wandte sich die 78-jährige Luzernerin an die Sehhilfe, die ihr die Sozialberatung und den Mahlzeitendienst von Pro Senectute sowie die Haushaltshilfe Luzern empfahl. Seither kommt dreimal pro Woche jemand mit dem Essen vorbei und regelmässig «ihre Perle» für den Haushalt. Gelegentlich versucht sie etwas zu kochen, aber es darf lediglich etwas ganz Einfaches wie Spaghetti sein. Auch die Wäsche besorgt Doris Schmidlin selbst. Sie hat einen fixen Tag zugewiesen bekommen und weiss auswendig, welche Knöpfe der Waschmaschine sie in welcher



Reihenfolge drücken muss. Ähnlich macht sie es, wenn sie einen Termin bei ihrem Arzt hat. Dort sei es im Lift der fünfte Knopf von unten und der dritte von oben. «Ohne diese kleinen Tricks ginge das nicht», gibt sie zu bedenken, «aber alles ist wahnsinnig anstrengend.»

In der Wohnung weiss sie genau, wo sich alles befindet. Schwierig wird es, wenn sie etwas verlegt oder aus der Wohnung hinaus muss, etwa für die Einkäufe. Damit auch mit den Steuern, der Krankenkasse und den Finanzen alles in Ordnung ist, nutzt die ehemalige kaufmännische Angestellte den Treuhanddienst von Pro Senectute Kanton

Luzern und ist sehr froh, dass sie diese Hilfe beanspruchen kann. Diese Dienstleistungen und verschiedene Hilfsmittel erleichtern den Alltag stark. Weil sie nicht mehr lesen kann, behilft sich Doris Schmidlin beispielsweise mit Hörbüchern.

Aber eines vermisst sie dennoch: den Kontakt zu den Menschen. «Man muss wahnsinnig aufpassen, dass man nicht vereinsamt», sagt sie und setzt alles daran, damit sie zwischendurch mal etwas ausserhalb ihrer Wohnung unternehmen kann.

Jede Spende hilft

Vom 29. September bis 25. Oktober 2014 findet die von der ZEWÖ bewilligte Jahressammlung von Pro Senectute statt. In rund 70 Gemeinden des Kantons Luzern werden wiederum ca. 600 Sammlerinnen und Sammler von Tür zu Tür unterwegs sein, in 21 Gemeinden verteilen Ehrenamtliche schriftliche Sammlungsaufrufe, und in der Stadt Luzern und vier weiteren Gemeinden werden diese per Post verschickt. Drei Viertel des Spendenertrags wird für die Arbeit im Bereich der kostenlosen Sozialberatung eingesetzt – ein Viertel steht für die Altersarbeit in den Gemeinden zur Verfügung.

der Herbstsammlung



Fotos: Peter Lauth

Neuer Lebensmut nach finanzieller Krise

Ganz anders gelagert ist das Beispiel des Ehepaars Koch. Bis zur Pensionierung hatte Anton Koch bei einer Gerüstbaufirma gearbeitet. «Ich war jeden Tag um fünf Uhr in der ‹Bude›», erinnert er sich. «Manchmal war ich sogar vor dem Chef dort.» Es war eine strenge, nicht ganz ungefährliche Aufgabe, sodass der gelernte Dachdecker dank seinem Vorgesetzten mit 60 Jahren die Möglichkeit bekam, die letzten Berufsjahre in der Schreinerei mitzuhelfen.

Zusammen hatte das Paar vier Kinder grossgezogen und musste finanziell immer einteilen. Trotz Verzicht drückten die Rechnungen: Steuern, Krankenkasse usw. Mit der Zeit häuften sich die Schulden, den beiden wuchs alles über den Kopf. Erst der Sozialberatung von Pro Senectute Kanton Luzern gelang es, einen Überblick zu gewinnen und alles wieder einigermassen ins Lot zu bringen. «Wenn Markus Stadelmann von Pro Senectute nicht gewesen wäre, wüsste ich nicht, was ich gemacht hätte», sagt Anton Koch rückblickend. «Ihm muss ich ein grosses Kränzchen winden.»

Neues Unheil kam, als Elisabeth Koch im vergangenen Jahr auf dem Fussgängerstreifen angefahren wurde. Der 19. September 2013 war für die beiden ein schicksalhafter Tag. Auf den achtwöchigen Spitalaufenthalt folgten drei Wochen Rehabilitation in Montana. Leider stiess die Medizin an ihre Grenzen: Ein Teil der Folgen des verheerenden Unfalls blieb zurück. Die Schulter war so stark lädiert,

Bänder und Sehnen zerrissen, dass Frau Koch ihren Arm für den Rest ihres Lebens nicht mehr richtig bewegen kann. Auch das Bein wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Gehen ohne Stöcke ist nicht mehr denkbar. Alle Hausarbeiten muss der Mann seither übernehmen.

Erschwerend zu den Einschränkungen und dauernden Schmerzen kam hinzu, dass die Wohnung der Kochs weder alters- noch behindertengerecht war. «Mit den Stöcken ohne Lift in den dritten Stock zu gelangen, war für meine Frau unmöglich.» Eine Wohnung zu finden mit dem knappen Budget, war aber alles andere als einfach. Auch hier half die Sozialberatung von Pro Senectute, und es konnte etwas Passendes ganz in der Nähe gefunden werden. Markus Stadelmann übernahm auch die ganze Umzugsorganisation sowie die Koordination der Spitexleistungen und der Hilfsmittel. Ein Spitalbett beispielsweise brachte ein weiteres Stückchen Lebensqualität in den beschwerlichen Alltag des Ehepaars.

Für die Unterstützung von Pro Senectute sind die beiden sehr dankbar; auch sind sie froh, dass sie ihre Kontaktperson dort jederzeit anrufen können, wenn irgendwo der Schuh drückt. Einen Wunsch haben sie aber dennoch: Sie würden gerne zwischendurch einmal mit dem Zug irgendwohin reisen, aber nur schon eine Fahrt nach Luzern belastet ihre Kasse so stark, dass sie es sich zweimal überlegen müssen.